

Crusades to the Holy Land? (S. 13–26), untersucht die soziale Schichtung der Kreuzzugsheere. – Norman Housley, *Jerusalem and the Development of the Crusade Idea, 1099–1128* (S. 27–40), baut seine These, daß Kreuzzüge unabhängig von ihrem Ziel gleichwertig waren, weiter aus durch Untersuchung des spanischen Sarazenenkampfes und des Magdeburger Kreuzzugsaufrufes gegen die Slaven von 1108. – H. E. J. Cowdrey, *Canon Law and the First Crusade* (S. 41–48), argumentiert, kenntnisreich wie immer, gegen Erdmann und Gilchrist, indem er zeigt, daß Anselm von Lucca natürlich ein Wendepunkt in der kirchlichen Kriegstheorie war, aber mit seiner Betonung der augustinischen Lehre vom gerechten Krieg ziemlich allein stand. – Graham A. Loud, *Norman Italy and the Holy Land* (S. 49–62), tritt dafür ein, daß nach dem ersten Kreuzzug das normannische Interesse am Hl. Land im 12. Jh. weitgehend erlosch. Das wird sich so prononciert nicht halten lassen. – Thomas W. Lyman, *The Counts of Toulouse, the Reformed Canons, and the Holy Sepulcher* (S. 63–80), will uns einreden, die Kreuzfahrer hätten ihren Neubau der Grabeskirche (geweiht 1149) nach dem Modell von St.-Sernin in Toulouse geplant, was ein „obvious fact“ sei. Vermittelt habe dieses Bauprogramm Raimund von St.-Gilles. Wie soll man sich das denn vorstellen? Raimund flog noch 1099 aus Jerusalem wieder heraus und mußte sich nach Tripolis zurückziehen. In Piccadilly wurde der Duke of Wellington von einem Unbekannten angesprochen: „Mr. Smith, I believe?“. Der Herzog sagte trocken: „If you believe that, you'll believe anything“. – Molly Lindner, *Topography and Iconography in Twelfth-Century Jerusalem* (S. 81–98), befaßt sich erneut mit dem endlos diskutierten skulpturenverzierten Türsturz über dem Hauptportal der Grabeskirche (jetzt Museum) und sieht darin eine Illustration der jährlichen Palmsonntagsprozession von Bethanien nach Jerusalem. Das hat ja etwas für sich, löst aber nicht das Hauptproblem, warum nämlich die beiden Szenen in Bethanien im Sinne der Evangelien zeitlich vertauscht sind. – Nurith Kenan-Kedar, *The Cathedral of Sebaste: Its Western Donors and Models* (S. 99–120), argumentiert in besonderer Weise, daß die Kathedrale von Sens beim Grundriß und bei der figürlichen Skulptur das Vorbild abgab für die bisher wenig untersuchte Johanneskathedrale in Sebaste bei ihrer zweiten Baukampagne um 1170. Im Bereich der figürlichen Skulptur sind die Parallelen in der Tat verblüffend. Der beigegebene Abriß der Geschichte der Kirche und der für sie ausgestellten Urkunden führt sehr weiter. – Hans Eberhard Mayer, *The Beginnings of King Amalric of Jerusalem* (S. 121–135), untersucht die Thronfolgekrisis von 1163, als Amalrich nur auf den Thron kommen konnte um den Preis einer Scheidung von Agnes von Courtenay, und sieht in der bei Wilhelm von Tyrus gegebenen Einrede der zu nahen Verwandtschaft nur den Vorwand. Der wahre Grund sei gewesen, daß die Ehe bigam war und Agnes, die Amalrich als Graf von Askalon seinem Hauptvasallen weggenommen hatte, mit diesem nicht nur verlobt war, wie man sonst liest, sondern verheiratet (Selbstanzeige). – Bernard Hamilton, *Miles of Plancy und the Fief of Beirut* (S. 136–146), zeichnet gekonnt die kurze, steile, aber heftige Feindschaften weckende Laufbahn dieses königlichen Günstlings nach und besteht, sicher zu Recht, darauf, daß die Gebrüder Brisebarre aus Beirut seine Mörder waren. – Denys Pringle, *Aqua Bella: The Interpretation of a Crusader Courtyard Building* (S. 147–167), sieht in dem in den Quellen nur einmal erwähnten Bau, heute